

Schlachtprojektionen (Fortsetzung)

Autor(en): **Wehrli, Edmund**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **138 (1972)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-47153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlachtenprojektionen

(Fortsetzung)

Oberst i Gst Edmund Wehrli

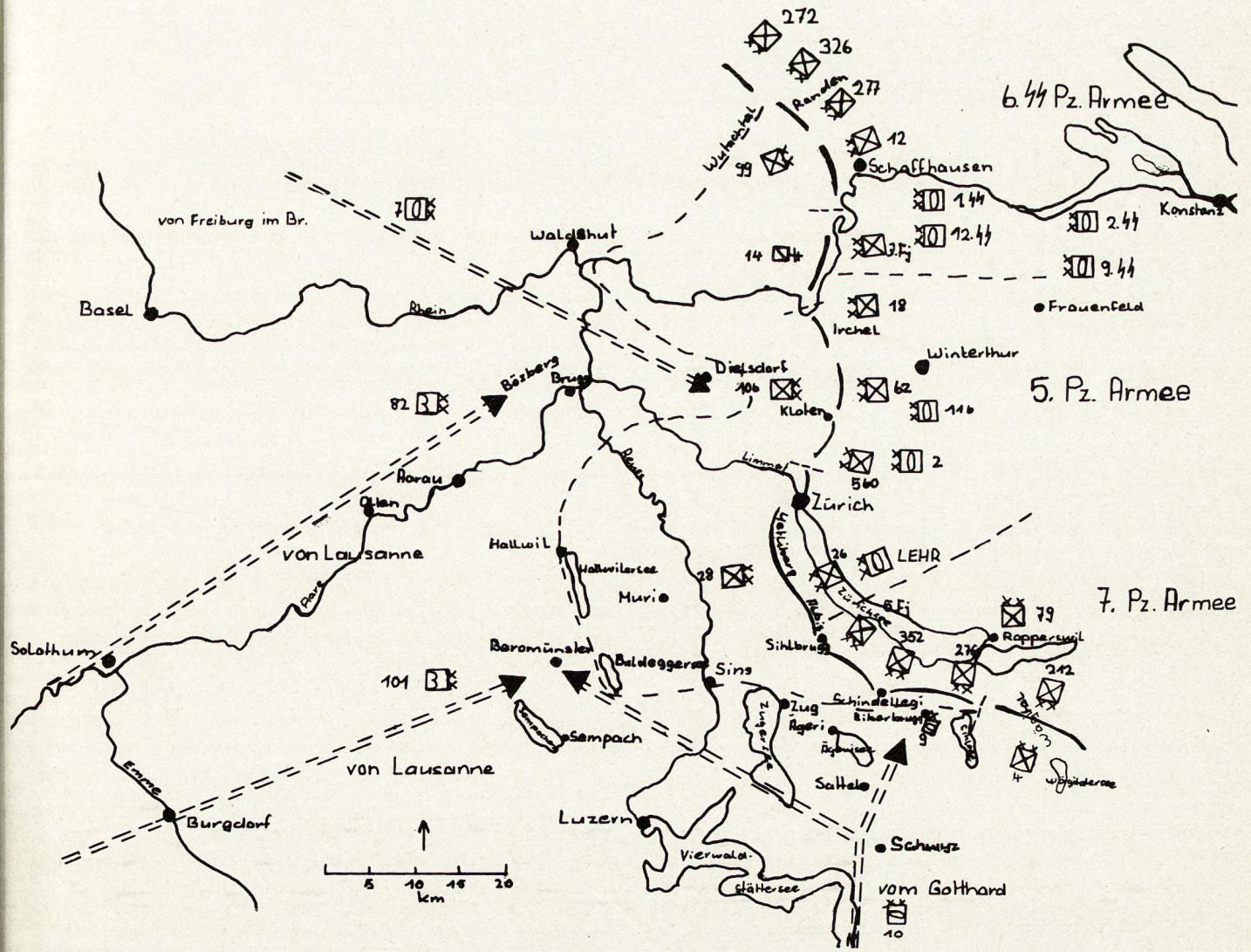
Die Ardennenoffensive im Dezember 1944:
von Zürich bis Solothurn (Karten 7 und 8)

Die von Westen her vorgehenden Amerikaner hatten schon vor längerer Zeit die ungefähre Linie Wägital-Biberbrugg-Albis-Ütliberg-Zürich-Kloten-Irchel-Randen-Wutachtal (Sauer-Our-Schnee-Eifel) erreicht. Im Tessin (Saargebiet), im Wutachtal (gegen die Roerstaudämme) und nördlich davon bereiteten sie weitere Angriffe nach Osten vor. Die beschriebene Front wurde gehalten im Wägital bis zum Sihlsee (hinter der Sauer) von der amerikanischen 4. Inf Div, bei Biberbrugg von einem verstärkten Panzerdetachment der 9. Pz Div, von Schindellegi bis Sihlbrugg, von dort über den Albiskamm bis zum Ütliberg und in der Stadt Zürich (hinter der Our) von je einem Regiment der 28. Inf Div, von Zürich bis zum Irchel (Schnee-Eifel) von den drei Regimentern der 106. Inf Div, am Rhein (Losheimlücke) bis Reinau von der Aufkl Abt 14, und weiter im Norden von der 99. Inf Div. Im Wutachtal stand die 2. Inf Div, bereit zum Angriff nach Nordosten. Die 99. und 2. Inf Div unterstanden dem V., die andern dem VIII. Korps. Teile der 9. Pz Div standen hinter der Front. Überall lag Schnee und Eis.

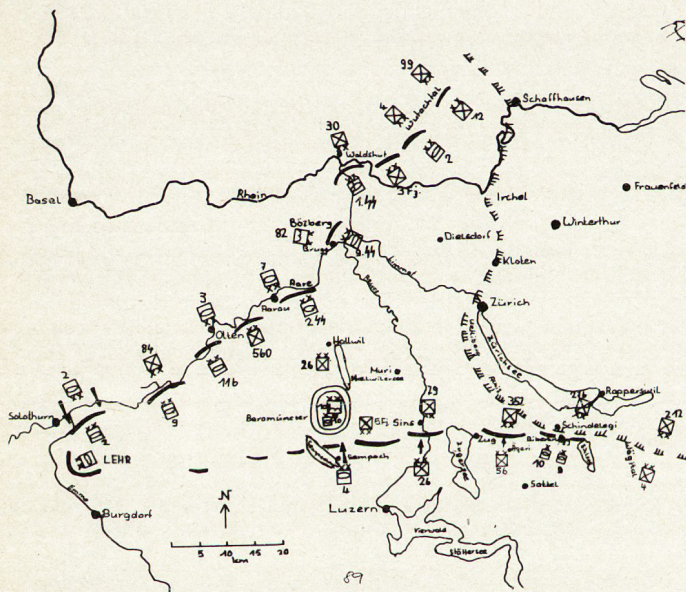
Der deutsche Angriff sollte zunächst die Aare (Maas) von Thun bis Biel erreichen und dann nach Norden einschwenken, um Basel (Namur) und Straßburg (Antwerpen) zu nehmen.

Die 6. SS Pz Armee (nördlich von Thur und Rhein) hatte mit 5 Infanteriedivisionen (272., 326., 277., 12., 3. Fallschirmjäger) und 2 Panzerdivisionen (1. SS, 12. SS) vorerst den Südfuß des Schwarzwalds zu nehmen und dann auf Straßburg (Antwerpen) vorzugehen. Die 5. Pz Armee sollte mit 4 Infanteriedivisionen (18., 62., 560., 26.) und 3 Panzerdivisionen (116., 2., Panzerlehr) durch das Mittelland bis zur Aare (Maas) durchstoßen und dann über Basel (Namur) und Colmar (Brüssel) die 6. SS Pz Armee gegen Westen decken. Die 7. Armee hatte mit 4 Infanteriedivisionen (5. Fallschirmjäger, 352., 276., 212.) die linke Flanke der 5. Pz Armee nach Süden abzuschirmen, also etwa auf der Linie Sattel (Ettelbruck)-Luzern (Neufchateau)-Burgdorf (Givet). Hinter der 6. SS Pz Armee stand noch das II. SS Pz Korps mit der 2. und 9. SS Pz Div bereit, ferner als Heeresgruppenreserve die 79. Inf Div etwa im Raume Rapperswil (Wittich). Alle Infanteriedivisionen hießen Volksgrenadierdivisionen mit Ausnahme der aus Luftwaffensoldaten gebildeten, die hochtrabend «Fallschirmjägerdivisionen» genannt wurden. Die 3 Armeen waren durch Artillerie und Werfertruppen verstärkt. Bei der Vorbereitung hatten die deutschen Generäle fünf Sätze Betriebsstoff verlangt. Bereitgestellt wurden aber nur zwei (1 Satz = Bedarf für 100 km). Die Luftwaffe hielt rund 1500 Flugzeuge einsatzbereit.

Karte 7. Ardennenoffensive, Dezember 1944. Die ausgezogenen Linien markieren die amerikanischen Stellungen am 16. Dezember, die unterbrochene Linie zeigt den deutschen Vormarsch, und die unterbrochenen Doppellinien bezeichnen den Anmarsch der amerikanischen Reserven, beides bis zum 20. Dezember.



Der deutsche Angriff begann bei schlechtem Wetter am 16. Dezember 1944 um 5.30 Uhr und überraschte die Amerikaner vollständig. Überall sollte zunächst die Infanterie die Front aufreißen und die Übergänge über die Geländehindernisse öffnen. Dann sollten die Panzerdivisionen vorstoßen. Die amerikanische Führung reagierte nach der ersten Verblüffung rasch. Bereits am 17. Dezember wurden die bei Lausanne (Reims) stehenden beiden Luftlandedivisionen auf Lastwagen herangeführt, die 101. Div nach Beromünster (Bastogne), die 82. auf den Bözberg (Werbomont). Vom Süden, vom Gotthard her (westlich von Merzig), kam die 10. Pz Div heran. Die Hälfte der Division wurde nach Beromünster (Bastogne), die andere Hälfte auf den Sattel (gegen Echternach) geworfen. Von Norden marschierte die 7. Pz Div von Freiburg im Breisgau (Aachen) nach Dielsdorf (St. With), wo auch die Korpsreserve, das heißt das Gros der 9. Pz Div, eingesetzt wurde. Dielsdorf wurde bis zum 21. Dezember gehalten.



Karte 8. Ardennenoffensive, Dezember 1944. Die Striche mit Füßchen zeigen die deutsche Ausgangslage vom 16. Dezember, die ausgezogenen Linien die deutschen Positionen am 24. Dezember, die Pfeile die Angriffe der Alliierten.

Da sich der amerikanische Widerstand überall an Dörfern und Geländestützpunkten festklammerte, kam der deutsche Angriff in dem verschneiten und vereisten Gelände bis zum 20. Dezember nur etwa vor die Linie Waldshut (Malmédy-Trois Ponts)–Dielsdorf (St. With)–Hallwil (Houffalize)–Beromünster (Bastogne)–Sins (Wilz)–Ägeri (Dietkirch). Bis zum 24. Dezember erreichte er überall die Aare bis Solothurn (Celle, 6 km östlich von Dinant) und die untere Emme (Rochefort). Von Waldshut bis zur Emme waren 7 deutsche Panzerdivisionen und 1 Infanteriedivision vorgestoßen. Der Straßenknotenpunkt Beromünster (Bastogne) wurde von der verstärkten 26. Inf Div eingekreist. Südlich davon deckten 3 Infanteriedivisionen die Flanke. In den Vor-alpen (nordwestlich von Luxemburg) war der deutsche Angriff schon früher zum Stehen gekommen. Die deutschen Angriffsspitzen hatten unter Betriebsstoffmangel zu leiden, vom 23. Dezember an auch unter heftigen alliierten Luftangriffen, denn das Wetter war besser geworden. Der deutsche Angriff blieb stecken.

Die Amerikaner führten ihrerseits immer mehr Divisionen an die beiden Einbruchsfanken heran. Von Norden her waren

3 Infanterie- und 2 Panzerdivisionen aus dem Breisgau (Aachen-Lüttich) bis an die Aare (Trois-Ponts-Celle) vorgestoßen. Im Süden kamen 2 Infanterie- und 1 Panzerdivision aus dem Tessin (Metz-Thionville). Außerdem bombardierte die alliierte Luftwaffe vom 24. Dezember an alle Straßen, Brücken und Verbindungspunkte bis über die Linie Kempten-Tübingen (Rhein). Am 26. Dezember brach die 4. amerikanische Pz Div von Süden her nach Beromünster (Bastogne) durch. Am 3. Januar begann die alliierte Gegenoffensive von Norden und Süden her und trieb die Deutschen bis Ende Januar auf ihre Ausgangsstellungen zurück.

Beim ersten Angriff am 16. Dezember standen deutscherseits rund 200000 Mann mit 1900 Geschützen und 500 Panzern in erster und 1300 in zweiter Linie bereit, während die 4 zum Teil verstärkten amerikanischen Frontdivisionen über etwa 70000 Mann mit rund 250 Panzern und 400 Geschützen verfügten. Die amerikanischen Gesamtverluste betragen etwa 76000 Mann, die deutschen wurden offiziell mit 92000 Mann angegeben.

Die Übertragung auf die Schweizer Karte ist willkürlich. Die Aare und der Jura sind starke Geländehindernisse, wogegen die deutschen Panzer vor allem durch die von Norden heraneilenden amerikanischen Infanterie- und Panzerdivisionen aufgehalten wurden. Auch kann man die Gegend nördlich von Luxemburg nicht mit den Voralpen vergleichen. Das Heranholen der Divisionen vom Gotthard und aus dem Tessin soll lediglich die Distanzen veranschaulichen. Das schweizerische Mittelland aber läßt sich mit den Ardennen vergleichen, doch gibt es in Luxemburg und Belgien keine Seen und großen Flüsse und weniger Städte und Dörfer.

Literatur Ardennen:

- Bauer, Eddy, «La Guerre des Blindées» II, Lausanne 1962.
 Cole, Hugh M., «The Ardennes: Battle of the Bulge», Washington 1965.
 Esposito, Vincent J., «The West Point Atlas of American Wars» II, New York 1959.
 Manteuffel, Hasso von, «Die Schlacht in den Ardennen 1944–1945», in: Hans-Adolf Jacobsen/Jürgen Rohwer, «Entscheidungsschlachten des zweiten Weltkrieges», Frankfurt am Main 1960.
 Merriam, Robert E., «The Battle of the Ardennes», London 1958.
 Schaufelberger, Walter, «Ardennen 1944/45», ASMZ Nr. 12/1962.
 Toland, John, «Ardennenschlacht 1944», Bern/Stuttgart/Wien 1960.
 Wagener, Carl, «Strittige Fragen zur Ardennenoffensive», Wehrwissenschaftliche Rundschau 1961.
 Wilmot, Chester, «Der Kampf um Europa», Frankfurt am Main/Berlin 1954.

Schluß folgt

«Wenn der Zweck unserer Armee ist, das freiheitliche Leben im Kleinstaat zu gewährleisten, muß es doch unser Ziel sein, die Freiheit und Unabhängigkeit des Denkens und Handelns auch in dieser Armee zu fördern, und zwar eine Freiheit, die nur durch die Notwendigkeiten eines raschen und sicheren militärischen Erfolgs und nie durch inhaltslos gewordene Formalitäten oder Liebhabereien von Chefs eingeschränkt werden darf. Und wenn diese kleine Armee sich bewähren soll, dann muß sie eine wirkliche Volksarmee sein, eine Armee ohne Vorurteile, in der sich möglichst alle wohlfühlen, die möglichst alle als 'ihre' Armee betrachten.»

(Korpskommandant J. J. Vischer, 1971)